

Thomas Söding

Barrieren und Zugänge- Zur Hermeneutik des Johannesevangeliums

A. Pastorale Fragen

1. Die Sprache des Johannes

Der Einwand

- Die johanneische Sprache ist abstrakt.
- Die johanneische Sprache ist ermüdend.
- Die johanneische Sprache ist abgehoben.

Exegetische Hinweise

- Johannes setzt synoptisches Wissen voraus.
- Johannes ist eine Lese-Meditation.
- Johannes beschreibt einen Weg in die Tiefe.

2. Die Themen des Johannes

Der Einwand:

- Johannes ist weltfremd.
- Johannes ist zu kompliziert.
- Johannes ist zu weit weg von Jesus.

Exegetische Hinweise:

- Johannes dokumentiert gelungene Interkulturation.
- Johannes elementarisiert und radikalisiert die Christologie.
- Johannes zeigt einen anderen Jesus – aus der Perspektive des „anderen Jüngers“ (18,15)

B. Theologische Fragen

1. Jesus und die Juden

These: „Johannes ist antijüdisch“

- „Die Juden“ sind stereotyp die Gegner Jesu.
- „Die Juden sind verstockt.
- „Die Juden“ sind schuld am Tode Jesu.

Antithese: „Johannes ist jüdisch“

- Johannes ist selbst Jude.
- Das Judentum Jesu ist stark betont.
- Die johanneische Christologie ist im Alten Testament und im Judentum verwurzelt.

Synthese: Der Judenchrist Johannes ist antipharisäisch und antisadduzäisch, aber für die Rettung von Juden und Heiden.

- Jesus stirbt für sein Volk und für alle Gotteskinder.
- Johannes treibt den Trennungsprozess zwischen Synagogen und Gemeinden voran.
- Johannes öffnet den jüdischen Horizont christlicher Theologie in ungeahnte Weiten.

2. Jesus und die Wahrheit

These: „Johannes vertritt eine fundamentalistische Exklusivität“

- Johannes nimmt alle Heilswahrheit für Christus in Anspruch.
- Johannes denkt dualistisch.
- Johannes hat keinen Blick für die Heilsgeschichte Israels, geschweige für den Wert anderer Religionen.

Antithese: „Johannes ist das Evangelium der Philosophen“

- Johannes zeigt, worum es beim Christusgeschehen geht.
- Johannes arbeitet mit archetypischen Symbolen.
- Johannes stellt die Offenbarungsgeschichte Gottes unter das Vorzeichen des Logos.

Synthese: Johannes bringt den Wahrheitsanspruch Jesu zum Vorschein und pointiert die rettende Macht seines Evangeliums.

- Johannes nimmt den Anspruch des Evangeliums Jesu ernst.
- Johannes verbindet Wahrheit, Freiheit und Liebe.
- Johannes zeigt Wege zu existentiellern und vernünftigen Glauben.

3. Jesus und die Liebe

These: „Johannes ist ein Spiritualist“

- Johannes propagiert nur die Bruder-, nicht die Feinesliebe.
- Johannes hat keine konkrete Ethik.
- Johannes weist den Weg ins Innere, nicht in die Welt.

Antithese: „Johannes ist der Evangelist der Liebe“

- Das Liebesgebot ist die Mitte der Abschiedsrede Jesu.
- Johannes denkt groß von der Liebe Gottes.
- Johannes gründet die Liebe in der Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn.

Synthese: Johannes konzentriert die Ethik im Liebesgebot und stellt die Konkretionen der Jüngergemeinde anheim.

- Johannes spitzt einen Grundgedanken Jesu zu.
- Die Ethik der Liebe ist ein Kapitel Ekklesiologie.
- Johannes vertraut auf die ethische Kompetenz der Jünger in der Kraft des Geistes.